



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.
yc 21.

Mit Deinem
Hochzeit=Geft,

Gepriefener

Delius,

Heinrich
Friedrich

Da

Deine

Besserer

Dich Liebfter nennen muß!

Margarethe
Barbara

Das

dieses schlechte Blatt
aus Brüderlichen Trieben

ein Schwager,

Mit dem Wunsch von tausend Glück,

geschrieben

Georg Philipp Besserer/

U. J. C.

Schweinfurth den 30. May 1752.

Daselbst gedruckt bey Johann Philipp Morich.

AK



Amthor:

Ein Freyer soll dem Arzte gleichen,
Er muß der Blumen beste Kraft
Saft in den Knospen noch erschleichen.

Sie lieblich sieht man die Natur
Jetzt bey dem frohen Lenzen spielen,
Und gleichsam im verjüngten Flur
Ein neu erfrishtes Leben fühlen!
Kämst Du jetzt aus dem Aischen-Krug,
Du Hierde hoher Dichter-Chöre,
O Brockes, der des Schöpfers Ehre
Auf hochgeschwungnen Flügeln trug,
Wie würde Dein vergangtes Singen
Dort von der Elbe Strand durch Teutschlands Flächen klingen!

Ich aber, dessen heistres Rohr
Den Musen kaum erträglich tónet,
Entzückt vom wunderschönen Flor,
Womit sich Tellus schmückt und krónet,
Betrachte nur in stiller Lust
Der Creaturen neues Leben,
Und soll ich es noch klärer geben,
Die Wirkung selbst an Eurer Brust,
Verlobt's Paar, Ihr fühlt die Triebe
Der reizenden Natur in schöner Frühlings-Liebe.

Sie? ist wohl diese keusche Blut
Bey Euch allein dadurch entstanden,
Daß alles sich zusammen thut,
Weil etwa seine Zeit vorhanden?
Liebt Ihr nur von dem Blick erregt,
Daß etwa unter Zweig und Schatten
Die Vögel sich so reizend gatten,
Und jedes Paar zu Neste trägt?
Geschichts, weil Zephyr Floren küsset,
Daß ihr dadurch erregt dem Beyspiel folgen müßet?

Sein! nicht ein Feuer, das man nur
Blos animalisch pflegt zu nennen,
Fängt durch die Leitung der Natur
In Euren Herzen an zu brennen.
Ein Trieb, der selbst vom Himmel stammt,
Durch Tugend und Vernunft berathen,
Hat Euch zum Lieben eingeladen,
Geloct, gereizt und angeflammt,
Und würet mit ganz verborgnen Kräften
In Geist und Herz und Blut und allen Lebens-Säften.

Sind Du, berühmter Delius,
Der durch Erfahrung, Wiß und Gaben
Machaons Lehrstuhl zieren muß,
Wirft dieses selbst bemerkt haben.
Wie die Irregularität
Sich in dem Menschen läßt spüren,
Weißt Du so gründlich auszuführen,
Daß Ruhm und Lob daraus entsteht.
Die Liebe wird mit süßen Lehren
Dir die Erfahrung selbst noch reizender bewähren.

So wird nach Deinem eignen Satz
In Dir die Wirkung, wie wir schließen,
Auf jeden Blick von Deinem Schatz
Verhältnißmäßig folgen müssen.
O komme hier der Dunkelheit,
Die meine Reimen füllt, zu statten,
Sprich selbst, und gib dem Riß und Schatten
Hievon die beste Deutlichkeit,
Daß jeder Gast mit Lust versiehe,
Worauf mein dunkler Scherz in diesem Räsel gehe.

Sohl Dir, in Ihm vergnügte Braut!
Wie süß bey Aesculapens Sohne,
Dem Du Dein Herze anvertraut,
Es sich in keuscher Liebe wohne,
Das stellet sich mein Geist zwar vor:
Er aber wird im Demonstren
Gewißlich keine Zeit verleben;
Nur öffne willig Herz und Ohr,
Von Ihm die Nectar-süße Lehren,
Wann sich der Vorhang schließt, selbst practisch an zu hören.

Soft wenn man Lust zu lernen hat,
In diesen oder jenen Fällen,
Pfleget uns ein magres Kupferblatt
Den Bau des Körpers vor zu stellen.
Verhäßter Zug, der nur verjüngt
Die Breite und die Länge giebet,
Und jedem, der sich also libet,
Den unbelebten Abriß bringt!
Weit besser wirßt Du im Verbinden
Den schönsten Gegenstand sehn, fühlen und empfinden.

Dies wahr, was sonst Galenus spricht,
Es sey im Frühling gut arneyen;
Beglückte Braut, wie blüht Dir nicht
Ein ungezweifeltes Gedeihen!
Da Du mit Ihm verbunden bist,
Ist Deinem Leben wohl gerathen;
Kein Appetit vermag zu schaden,
Wenn selbst der Arzt zugegen ist.
Er weiß im Scherzen, Trinken, Essen,
Befüht Er nur den Puls, die Dosis abzumessen.

Ich hörte einst, ich weiß nicht wo
Ein junges Weibgen heimlich sprechen:
Mir geht es leider! so und so,
Und niemand hilft mir vom Erbrechen;
Bald dacht ich: Einen Arzt gefreyt!
Dem darf man in den Wehetagen
Vertraut und kühnlich alles klagen,
So ist doch Hülf und Rath nicht weit.
Sieh, liebste Schwester, Dein Verbinden
Läßt Dich auf allen Fall auch diesen Vortheil finden.

Der theuren Mutter Auge fließt
Von bitter-süssen Freuden-Zähren.
Sie sucht Dein Glück, so schön es ist,
Mit Ihrem Segen zu vermehren.
Dein Abschied geht Ihr freylich nah,
Dein holdes Antlitz zu vermessen;
Doch denkt Sie: kan ich Sie nicht küssen,
Ist doch Eleonora da:
Und sollte Sie nach mir sich sehnen,
So labt Sie sich vergnügt an ihrer Magdalenen.

So lebt in höchst vergnügter Eh,
Verbündnes Paar, des Himmels Güte
Vermehre gleich der Aloe
Hinfürd Eures Glückes Blüthe.
Der Blick von diesem Freuden-Tag
Erscheine jährlich aufgelärter,
Und werde Euch um so viel werther,
Wenn ihn ein Sohn besingen mag,
In dem der Eltern Tugend lebe,
Und künftig Eurem Ruhm das schönste Wachsthum gebe.



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



SB

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
2





An Deinem
Hochzeit-Gest,
Gepriesener

Helius,

Heinrich
Friedrich

Da
Deine
Brerin

Margarethe
Barbara

Siebster nennen muß!

Das
dieses schlechte Blatt
aus Brüderlichen Trieben
ein Schwager,
in Wunsch von tausend Glück,
geschrieben

Philipp Besserer/

U. J. C.

Weinfurth den 30. May 1752.

Druckt bey Johann Philipp Morich.

AK

